

Diese Zeitung erscheint jede Woche Sonnabends. Preis monatlich durch die Post bezogen 120 M. Eingeklagen in die Postzeitungsliste Nr. 6482.

Der Proletarier

Anzeigenpreis: Arbeitsvermittlungs- und Stellen-Anzeigen die 3 gespaltene Zeit-Zelle 15,00 M. Geschäftsanzeigen werden nicht aufgenommen.

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Postcheckkonto: Nr. 358 15, Postfachamt Hannover.

Verlag von A. Brey. Druck von C. A. S. Meißner & Co., beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: Sebastian Prall, Hannover. Redaktionschluss: Freitag morgen 9 Uhr.

Redaktion und Expedition: Hannover, Nikolaistr. 7, 2. Et. — Fernsprech-Anschluß Nord 3002.

Bekanntmachung des Hauptvorstandes.

Nach dem Beschluß des Frankfurter Verbandstages wird seit dem 1. Oktober 1922 im ganzen Verbandsgebiet ein einheitlicher Wochenbeitrag in der Höhe eines Stundenlohnes erhoben. Alle Lokalbeiträge und Extrabeiträge sind weggefallen. Die Zahlstellen ohne Angestellte erhalten 15 Prozent und die mit Angestellten 35 Prozent der Gesamteinnahme aus den Beiträgen für ihre lokalen Zwecke und Ausgaben. Die Zahlstellen haben bei dieser Regelung eine wesentlich vereinfachte Beitragserhebung und vermeiden die oftmals langen und heftigen Auseinandersetzungen über die Höhe der Lokalbeiträge. Ein Teil der Zahlstellen hat bei dem beschlossenen Verteilungsmodus finanziell sehr gut abgeschnitten, andere sind hinter den Erwartungen zurückgeblieben. In vielen Fällen, wo das Ergebnis nicht so günstig ist, wie erwartet wurde, liegt die Schuld an der zu geringen Beitragshöhe. Die Beitragsleistung ist dort zu weit vom Stundenlohn entfernt. Entweder ist die Einführung der höheren Beiträge immer erst zu spät vorgenommen, oder sie geht nicht an die vollen Stundenlöhne heran. Bei der heute sprunghaften Steigerung aller in der Organisation unerlässlichen Ausgaben ist aber die Durchführung des Stundenlohnbeitrages das einzige Mittel, dem Gesamtverbande und den Zahlstellen die Existenzmöglichkeit zu bieten, aber auch den Mitgliedern eine einigermaßen genügend hohe Unterstützung sichern zu können.

Wie aus mehreren Beschwerden hervorgeht, haben einige Zahlstellen trotz dieser klaren Sachlage auch nach dem Frankfurter Verbandstag den Versuch gemacht, ihre Finanzen zu verbessern durch Übertretung des Verbandstagsbeschlusses, indem sie Lokalbeiträge durch Überstempelung der Beitragsmarken mit einem höheren Wert einführten. Der Hauptvorstand hat das den Zahlstellen untersagt und kann weder die Überstempelung der ordentlichen Beiträge, noch die Erhebung von Lokal- oder Extrabeiträgen gestatten. Ganz abgesehen von der moralischen Verpflichtung, daß Verbandstagsbeschlüsse und statutarische Bestimmungen auch von allen Zahlstellen und von allen Mitgliedern durchzuführen werden müssen, kann einem solchen Ausweg aus vielen anderen Gründen nicht zugestimmt werden. Wenn der Fabrikarbeiterverband mit solchen Lokal- oder Extrabeiträgen wieder anfängt, gibt es selbstverständlich kein Ende mehr, dann werden aber die meisten Zahlstellen den allgemeinen Verbandsbeitrag nicht an den Stundenlohn heranbringen, sondern einen niedrigeren Verbandsbeitrag erheben, zu diesem unter dem Stundenlohn bleibenden Beitrag aber für ihre lokalen Zwecke — ebenso schlimm wie früher — höhere Zuschläge durchführen. Sie werden nur den Vorteil der Lokalkasse im Auge haben, an die Mitglieder und ihre Bezugsberechtigung und den Gesamtverband aber weniger denken, damit also die Interessen der letzteren zurückstellen und schädigen.

Wir machen deshalb alle Funktionäre und alle Mitglieder in den Zahlstellen auf die Unzulässigkeit der Einführung von Lokal- oder Extrabeiträgen durch Überstempelung oder von Extramarken aufmerksam und warnen davor. Wir werden in der Zukunft solche überstempelte Marken für ungültig erklären und bei Berechnungen von Unterstützungen ausschalten. Dadurch entsteht sogar die Gefahr, daß Mitglieder, die viele solche Marken in ihrem Buch haben, ihrer Gesamtmitgliedschaft verlustig gehen können. Die daraus entstehenden Unannehmlichkeiten können und müssen auch in den wenigen Zahlstellen vermieden werden, die trotz aller Warnungen und Ermahnungen Verbandstagsbeschlüsse nicht beachten. Eine Zentralorganisation ist nur möglich, wenn alle Glieder derselben nicht nur die Verbandstagsbeschlüsse durchführen, die ihnen gefallen, sondern einheitlich alle Beschlüsse zur Durchführung bringen.

Der Hauptvorstand.

Vom Kriegsschauplatz.

Ob es jemanden gibt, der die Vorgänge im Ruhrgebiet als eine friedliche Aktion Poincarés ansieht, wissen wir nicht. Jedenfalls steht fest: Der Einfall des französischen Militarismus als Beauftragter des französischen Imperialismus ist nichts anderes als ein brutaler Krieg gegen ein wehrloses Volk. Die französische Regierung hat während des Weltkrieges fortwährend die Presse der ganzen Welt gefüllt mit der immer wiederkehrenden Beteuerung, Frankreich kämpfe für die Demokratie und für das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Poincaré war es, der während des Weltkrieges den Ausspruch getan hat: „Wir führen den Krieg nicht gegen

das deutsche Volk, sondern gegen den Kaiser und gegen das Preußentum.“ Und heute? Aber wozu Entrüstung. Haben wir doch lange genug erfahren, wie die Völker von den Regierungen und von den O. H. L. (Obersten Heeresleitungen) mit Absicht systematisch belogen worden sind. Heute führt Poincarés Krieg gegen das deutsche Volk und in erster Linie gegen die deutsche Arbeiterschaft, denn diese wird das ganze Elend auskosten müssen, wenn durch das Ausbleiben der Kohlen die Industrie daniederliegt und die Arbeitslosigkeit mit all ihren Schrecken einsetzt. Unsere Unternehmer, insbesondere die Großindustriellen, haben zeitig vorgesorgt, sie werden nicht zu hungern brauchen.

Du schlägt es zwölf!

Von Robert Götz (Wilsbich).

Du schlägt es zwölf —
Daß Gott uns heil!
Der Zeiger rückt, den das Schicksal treibt;
Kein Mensch vermag, daß er stehen bleibt!
Das Unheil kommt in Gedankenwinde
Und bringt das Verderben — die Hölle, die Hölle!
Du schlägt es zwölf —
Daß Gott uns heil!

Feinde im Land und den Bruderknast
Wird da das Sterben denn nicht zum Spekt
Frech triumphieren über Menschensiebe
Der sinnlose Ducker und Lagediebe!
Siehst du noch Wangen im roßigen Rauch?
Nein, — doch in Dachkribs den Schlemmerbauch —
Schieber verlassen die Straßengehe. —
Phantasten treiben maßlose Bege. —
Du schlägt es zwölf —
Und ärgere Beheiß!

Man sprach einst erhaben vom Völkerverband;
Klein war der Sinn und groß der Mund!
Du sprichst flast Worte die Bajonetts;
Reizt die Köhne, Krieg ist die Wette!
Du „Gottesfrieden“, so schön gedacht,
Du hast ihn erfahren — Bergmann im Schacht!
Fördere, fördere Kohlen zulag
Und lausche daneben dem Stundenlohnlag: —
Jetzt schlägt es zwölf —
Daß Gott dir heil!

„Doch der Mensch veruche die Döcker nicht!“
Zeigt auch die Welt ein doppelt Gesicht,
Sieht man sie lachen, sieht man sie weinen,
Sieht man im Regen die Sonne scheinen —
Des Volkes Not, des Tyrannen Diktat
Bringt endlich und endlich die Frucht der Saat: —
Dem deutschen Michel wird es jetzt dämmern,
Da harte Schläge den Schädel hämmern. —
Jetzt schlägt es zwölf —
Kommt der Beheiß!

Als Epilog zu meinem vor Monaten im „Proletarier“ erschienenen Gedicht „Der Zeiger rückt auf zwölf“ gedacht. Des Verfassers.

Unsere Wucherer und Schieber haben sich Devils an-gehäuft, unsere Händler und Landwirte berechnen ihre Preise täglich nach dem Dollar, solange er steigt, aber nicht, wenn er fällt. Sie verlieren alle nichts oder nicht viel. Nur den Letzten beißen die Hunde. Lohn- und Gehaltsempfänger werden die Opfer der schweren Zeit zu tragen haben. Wenn die Arbeiterschaft trotzdem den wirtschaftlichen Kampf gegen die französischen „Helden“ aufgenommen hat, so nicht aus Liebe zu den Unternehmern, sondern im eigenen Interesse. Ihr Kampf gegen den deutschen Kapitalismus geht weiter, und gerade deshalb richtet sich aber auch ihr Kampf gegen den französischen Kapitalismus. Genau so wie die deutschen Arbeiter sich weigern würden, unter deutschen Bajonetten zu arbeiten, genau so weigern sie sich, unter französischen Bajonetten zu frönen. Die deutsche Arbeiterschaft läßt sich nicht den Stiefel des großen Lummels Militarismus in den Nacken setzen.

Da zunächst alle Bevölkerungsschichten den Kampf zur Abwehr gegen die französische Willkür aufgenommen haben, entsteht der Schein einer nationalen Einheitsfront zwischen Kapital und Arbeit.

Scheinbar verschwinden angeichts der nationalen Gefahr die Gegensätze zwischen den Vertretern der kapitalistischen Wirtschaft und den Vorkämpfern der wirtschaftlichen Demokratie; scheinbar schließt sich die Kluft zwischen denen, für die das „Vaterland“ eine Summe von Besitz und Rechten und einen beliebig großen Anteil an dem geistigen Gut des Volkes bedeutet, und jenen, denen das Vaterland weder im materiellen noch im geistigen Sinne volles Heimatrecht gewährt. Die nationale Einheit in der Stunde der Not wird von den Agenten des Kapitals in allen Zeitungen und auf allen Gassen gepredigt. Aber was würde jetzt

die nationale Einheitsfront in Deutschland bedeuten? Die Kampfgemeinschaft der Arbeiter mit eben jenen Kapitalisten, Staatsmännern, Generalen, die für die Gewalttat an Belgien eingetreten sind und sich moralisch entrüsten, wo es um ihren eigenen Besitz geht; Brüder-schaft mit jenen Imperialisten, die Belgien behalten und das Erzbecken von Brüssel und Longwy zu dem lothringischen Besitz schlagen wollten; einträchtiges Zusammengehen mit all jenen nationalstatischen und monarchistischen Parteien, geheimen Organisationen und Nordblinden, die nur auf die Gelegenheit warten, die deutsche Republik und mit ihr die Rechte und Errungenschaften der Arbeiter über den Haufen zu werfen.

Die Arbeiterschaft steht nur zufällig mit dem Klassen-gegner in einer Front, um ein ganz bestimmtes Ziel zu erreichen. Die Arbeiterschaft verteidigt ihr eigenes Vaterland, das sie in ihrem Sinne ausgestaltet will, sie verteidigt ihre Freiheit, ihr Recht, ihre Existenz ohne Rücksicht darauf, was andere Bevölkerungsschichten tun. Wenn sie dabei unterstügt wird, so weiß sie diese Unterstützung nicht zurück. Aber wir wissen, nationale Einheitsfront ist jetzt in Deutschland die Parole nicht nur der Regierung und der bürgerlichen Parteien, sondern auch jener extrem nationalstatischen Elemente, die auf die Stunde warten, in der sie „mit den Lumpen im eigenen Land“, „mit den Novemberverbrechern und Vaterlandsverrättern“, mit einem Wort: mit allen Vorkämpfern der deutschen Republik, und mit ihrer stärksten Stütze, der organisierten Arbeiterschaft, abrechnen wollen. Die Gefahr, daß unter dem Schein der Einheitsfront die Wiederkehr des alten Obrigkeitsstaates, die Auferstehung der wirtschaftlichen Alleinherrschaft der Unternehmer vorbereitet wird, ist groß. Das Wort des Führers der bayerischen Nationalsozialisten, Hitler: „Die Nationalsozialisten wollen die Organisation der Rachearmee des Vaterlandes sein“, ist nicht nur gegen äußere Feinde gerichtet, sondern in mindestens gleichem Grade gegen die Vorkämpfer eines neuen Staates und einer neuen Wirtschaft. Größte Vorsicht ist also am Platze. Lassen wir uns nicht vorführen, das französische Volk sei der Feind des deutschen Volkes. Nichts davon ist wahr. Es bestehen keine Gegensätze zwischen dem französischen, dem belgischen und deutschen Volk. Die nationalstatischen Scharfmacher, die dieses Kapitalistenmärchen den Arbeitern vorzählen, lügen, und sie wissen warum. Die Arbeiter müssen verhindern, daß Völkerverhaß gesät wird, sonst werden sie Krieg ernten. Der Widerstand der deutschen Arbeiter muß gegen die französische und belgische Regierung wie gegen die Nationalisten der eigenen Regierung gerichtet sein und bleiben; er muß sich erheben gegen das französische und belgische, aber auch gegen das deutsche Kapital. Die deutschen Arbeiter haben bei dieser Frontstellung das Proletariat der ganzen Welt auf ihrer Seite. Nur die internationale Einheitsfront der Arbeiterschaft kann das Selbstbestimmungsrecht der Völker aus einer Phrase zu einer Wirklichkeit machen; nur sie kann die heute maßgebenden Mächte der Wirtschaft und Politik niederwerfen, die die Welt in so verhängnisvolle Situationen hinreißen, um egoistischen Machtinteressen zu dienen. Der geschlossene Wille der organisierten Arbeiterschaft, diese verruchten Mächte zu besiegen, muß ihre Abwehraktion gegen die Besetzung des Ruhrgebiets in allen beteiligten Ländern beherrschen.

Die verfluchte Beitragserhöhung.

Die wesentlichste und für eine sichere Berechnung in Frage kommende Einnahmequelle des Verbandes ist der Verbandsbeitrag. Wenn nun die Ausgaben, deren Höhe zu bestimmen nicht immer in der Macht einer Organisationsleitung liegt, eine Steigerung erfahren, so gibt es nur eine Möglichkeit, das Gleichgewicht in Einnahme und Ausgabe herzustellen, und zwar die Erhöhung der Einnahmen, d. h. in unserem Falle Erhöhung der Beiträge. Nun sind die Ausgaben des Verbandes ganz bedeutend gestiegen. Einmal als Folge des Willensausdruckes der Mitglieder selbst durch die Erhöhung der Unterstützungssätze aller Art. Dieser Wille war allerdings nicht ganz frei, vielmehr war er diktiert von einer wirtschaftlichen Notwendigkeit. Dann aber auch ist die Ausgabeerhöhung bedingt durch die Preise für alle Bedarfsartikel, die der Verband konsumiert, und auf deren Preishöhe er keinen Einfluß ausüben kann.

Es seien hier einige Zahlen genannt für Ausgabe-posten, auf die wir nicht verzichten können, und die sich noch fortwährend erhöhen. Es kostete vor dem Kriege 1 Kilo Packpapier 13 Pfennig, heute kostet es 1300 Mark, ist aber bereits wieder im Preise gestiegen. Bind-saden, den wir vor dem Kriege mit 1,10 Mark das Kilo kauften, kostet heute 4000 Mark. Mitgliedsbücher, die der Hauptvorstand noch im Jahre 1918 für eine Mark

